

## Hingabe

### Nicht Leistung, sondern Leidenschaft!

Es ist erstaunlich, was Menschen aus Liebe tun können! Ein Beispiel dafür ist Jakob, der Erzvater aus dem Alten Testament. Er war bereit, sieben Jahre lang als Knecht zu arbeiten, um danach die von ihm geliebte Frau heiraten zu können. Eigentlich hat er sogar 14 Jahre für diese Frau gearbeitet. Das ist wirklich eine Leistung!

Dagegen wirkt es geradezu läppisch, wenn Joachim Ringelnat in einem seiner Liebesgedichte lediglich erklärt: **„Ich hab dich so lieb! Ich würde Dir ohne Bedenken eine Kachel aus meinem Ofen schenken.“** Das Verschenken einer Ofenkachel scheint auf den ersten Blick nichts Besonderes zu sein. Dieser Eindruck wird korrigiert, wenn wir berücksichtigen, dass es bei der früheren manuellen Herstellung von Keramikachel bei jedem Fertigungsgang zu einem einzigartigen und im Regelfall nicht perfekt wiederholbaren Farbton kam. Jede Kachel-Serie hatte also etwas Spezielles und war nur extrem schwer reproduzierbar. Aus diesem Grunde hat Joachim Ringelnat keine geringfügige Bereitschaftserklärung geäußert, wenn er erklärt, dass er eine Kachel aus seinem Ofen verschenken will. Denn wenn aus einem fertigen Kachelofen eine dieser Keramikacheln gelöst wird, entsteht eine Lücke, die nicht wieder so ohne weiteres geschlossen werden kann. Das, was Joachim Ringelnat „ohne Bedenken“ weggeben will, ist also etwas Unersetzbares, ein Unikat, etwas Besonderes eben. Die Bereitschaft so etwas zu verschenken ist Ausdruck einer leidenschaftlichen Hingabe.

Trotzdem fragen praktisch veranlagte Gemüter nach dem sittlichen Nährwert einer solchen Aktion. Was soll denn ein Mensch mit einer einzelnen Ofenkachel anfangen? Das ist doch Unsinn. Da könnte man wirklich etwas

Sinnvolleres verschenken. Das stimmt! Es ist keine großartige und vor allem keine richtig sinnvolle Leistung, eine Kachel aus einem Kachelofen zu brechen. Trotzdem ist es ein Zeichen der Leidenschaft. Hier verzichtet jemand auf etwas, was in seinen Augen wertvoll ist. Hier zeigt jemand auf seine Weise und mit seinen Mitteln seine Liebe und Hingabe.

Und jetzt kommt alles darauf an, dass der Beschenkte nicht nur die vordergründige Leistung taxiert, sondern hinter dieser individuellen Ausdrucksweise die Leidenschaft erkennt. Denn nicht die Leistung zählt, sondern die Leidenschaft, die als Motivation dahinter steckt. So ist das zumindest mit unserer Hingabe für Jesus.

Der Unterschied zwischen Leistung und Leidenschaft wird für mich sehr deutlich erkennbar an einer Begebenheit, die im Lukasevangelium (Lukas 7, 36 – 50) wiedergegeben wird.

#### 1. Wie sich Leidenschaft ausdrücken kann

Als Jesus bei dem angesehenen Pharisäer Simon zu Gast ist, kommt es zu einem Zwischenfall. Eine Frau, die als „Sünderin“ bezeichnet wird, tut etwas sehr Sonderbares und eigentlich etwas Skandalöses.

Diese Person betritt das Haus und bricht in lautes Weinen aus. Mit ihren Tränen befeuchtet sie die Füße von Jesus und hat nichts als ihr Haar, um diese Tränen wegzuwischen. In der jüdischen Kultur galt es jedoch als ungehörig für eine Frau, in der Öffentlichkeit ihr Haar zu lösen.

Aber das ist noch nicht alles. Denn dann fing sie an, die Füße von Jesus zu küssen, was auch nicht den normalen Umgangsformen entsprach, sondern eine exzentrische Note beinhaltet. Zuletzt salbt sie noch die Füße von Jesus. Und zwar nicht „nur“ mit gewöhn-

lichem Oliven- oder Rosenöl, sondern mit einer ganz kostbaren Salbe. Die Frau tat etwas Außergewöhnliches. In ihrer Leidenschaft war ihr egal, was man von ihr dachte und ob ihr Verhalten dem Geschmack der Allgemeinheit entsprach. Ohne Rücksicht auf die Schranken und Regeln der gesellschaftlichen Sitte bringt sie ihre Liebe zu Jesus so zum Ausdruck, wie es ihrem Wesen und ihrer Leidenschaft entspricht.

Der gastgebende Pharisäer Simon hatte kein Verständnis für diesen Stil der Liebeserklärung. Ihm erschien das sehr überspannt und abgedreht. Können wir seine Bedenken nicht etwas verstehen? Wirkt das nicht ausgeflippt, wenn die Frau den Füßen von Jesus soviel überschwängliche Aufmerksamkeit widmet? Und hätte sie das viele Geld, das die Salbe gekostet hat, nicht viel besser einem sozialdiakonischen Projekt zur Verfügung stellen können?

Uns fällt genauso wie dem Pharisäer Simon viel ein, was man hätte besser machen können als diese Frau. Aber die Frage, die Jesus uns stellt lautet: Was hast Du überhaupt aus Liebe und Leidenschaft für mich gemacht? Wann haben wir das letzte Mal geweint aus Dankbarkeit und Liebe zu Jesus? Wann haben wir das letzte Mal unseren Gefühlen für Jesus einen solchen Lauf gelassen? Das muss nicht so emotional und sinnlich geschehen wie bei dieser Frau. Denn unsere Ausdrucksform von Liebe und Leidenschaft entspringt einer anderen Individualität. Aber hat unsere Leidenschaft für Jesus dieselbe Intensität wie bei dieser Frau?

#### 2. Wie Leidenschaft entsteht

Jesus jedenfalls kritisiert diese Frau nicht für ihr außergewöhnliches Verhalten, sondern stellt es dem Verhalten des Pharisäers gegenüber. Simon hat ihm noch nicht einmal die ganz

# 7 Fragen an ...

Arno Trippler

Verwaltungsleiter  
der EG,  
wohnt in Remscheid



## 1. Nach welchem Motto möchten Sie Ihr Leben ausrichten?

Mein Motto entspricht einem alten Lied von F.J. Crosby: „Herr, mein Heiland und mein Hirte, ... ich bin Dein von ganzem Herzen, Dir nur will ich folgen nach.“

## 2. Welche Charaktereigenschaft schätzen Sie bei anderen am meisten?

Offenheit, Aufrichtigkeit, realitätsbezogenes Leben

## 3. Was war Ihre schwerste Erfahrung und was haben Sie daraus gelernt?

Die lebensbedrohende Schwangerschaft meiner Frau bei unserem 3. Kind. Daraus gelernt habe ich: Auch Pastoren können an Glaubenstiefpunkten ankommen. Und ich habe Verständnis für andere Christen in Glaubenskrisen.

## 4. Welches Anliegen bewegt Sie im Moment am meisten?

Der Jahresabschluss der EG und die Personalveränderungen im EG-Zentrum und der gesamten EG

## 5. Welche Persönlichkeit war /ist für Sie in welcher Hinsicht ein Vorbild?

Bill Hybels und sein Vertrauen auf Jesus Christus, sein Mut zu neuen Wegen, sein strategisches Denken und sein praktisches natürliches Christsein.

## 6. Was wäre ein guter Schritt nach vorne für die EG?

Nach dem Prinzip des Westerwälders Friedrich Wilhelm Raiffeisen zu leben: „Einer für alle, alle für einen!“. Und zwar im Blick auf Gemeindegründung, im Blick auf EG-Identität und im Blick auf Finanzen.

## 7. Was brauchten wir als Christen in Deutschland am nötigsten?

Mut zur persönlichen Evangelisation. Ein stärkeres Selbstwertgefühl als Christen und ein stärkeres Eintreten für christliche Werte.

gewöhnliche und im Normalfall übliche Höflichkeit zukommen ließ. Denn er empfing Jesus nicht gerade besonders freundschaftlich und herzlich, sondern höchstens mit vornehmer Zurückhaltung. Er hat Jesus noch nicht einmal die Füße gewaschen, ihm auch nicht den üblichen Begrüßungskuss gegeben und noch weniger sein Haupt gesalbt.

Und Jesus erklärt dieses unterschiedliche Verhalten mit dem Zusammenhang von Vergebung und Liebe. Anhand eines Vergleichs macht er deutlich, dass die dankbare Liebe des Schuldners in einem direkten Verhältnis zur Größe der erlassenen Schuld steht. Die Vergebung von großer Schuld erweckt große Liebe. Jesus zieht darum Rückschlüsse von dieser überschwänglichen Liebeserweisung der Frau auf den zugrunde liegenden Anlass. Die überströmende Liebe der Frau ist der Beweis für einen großen Schuldnerlass: „**Ihr vielen Sünden sind vergeben worden, darum hat sie viel Liebe erwiesen; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig!**“ (Lk. 7, 47).

Weil die Frau wusste, wie groß ihre Sündenschuld gewesen ist, darum war ihr die befreiende Macht der Vergebung besonders stark bewusst und darum liebte sie viel. Das ist der Hintergrund ihrer Liebe zu Jesus. Leidenschaft entsteht da, wo viel Liebe ist. Und viel Liebe entsteht da, wo viel Sünde vergeben wurde.

Uns fehlt es nicht an Schuld, sondern an dem richtigen Bewusstsein für die Größe unserer Schuld. Um Lieben zu lernen, muss uns unser Zustand ohne Jesus bewusst werden. Ohne Sündenerkenntnis kein Verlangen nach Vergebung und ohne Vergebung keine Liebe.

Das Wunder der Gnade Gottes ist atemberaubend. Es ist der wichtigste Tatbestand unserer menschlichen Existenz, dass Jesus, der Sohn Gottes, unsere eigene Sünde auf sich genommen hat und wir durch die Vergebung zur Familie Gottes gehören dürfen. Leider ist uns das so vertraut, dass wir in der Gefahr stehen, darüber einzuschlafen. Wir machen vielleicht die richtigen, tiefsinnigen Aussagen über Gnade und Erlösung, aber es geht uns nicht mehr unter die Haut, dass wir in Jesus geborgen sind und er uns seinen Geist gegeben hat? Die Kenntnis von dem Heil in Jesus Christus berührt nicht mehr das praktische Leben. Aber wenn wir in einem lebendigen Bewusstsein von der Wirklichkeit der Vergebung stehen, dann wird unser Leben geistliche Leidenschaft beinhalten.

## 3. Worin der Unterschied zwischen Leidenschaft und Leistung besteht

Die Leidenschaft zeigt sich nicht in erster Linie in großen Leistungen, sondern darin, dass ich die Kleinigkeiten meines Lebens ihm widme. Jesus wird unsere Dankbarkeit, unsere Liebe und Hingabe hinter diesen Kleinigkeiten erkennen.

Das ist so ähnlich wie bei einer bestimmten Art von Gemälden, die man in vielen Wohnungen betrachten kann. Bei diesen Bildern handelt es sich ja keineswegs um Kunstwerke im herkömmlichen Sinne, sondern „nur“ um Produkte der Enkelkinder. Ein unvoreingenommener Beobachter kann die für manche Altersstufen typischen Kopffüßler niedlich finden und über die abenteuerliche Raumaufteilung schmunzeln. Aber angesichts der manchmal extremen apokalyptischen Farbkomposition fragt er sich vielleicht auch, welche Verdauungsprobleme beim Malen verarbeitet worden sind. Auf jeden Fall entwickelt der neutrale Betrachter in der Regel nicht dieselbe Begeisterung und Wertschätzung beim Betrachten der Bilder wie die stolzen Großeltern. Woher kommt das? Warum bedeuten diese infantilen, krakeligen und manchmal nicht identifizierbaren ersten Malversuche ihrer Enkel den Omas und Opas in aller Welt so viel?

Die Antwort ist sehr einfach. Großeltern sehen in erster Linie nicht die technische Qualität der ersten Malversuche, sondern sie sehen hinter den Bildern, mit denen sie ihre Wohnung tapezieren, die kleinen Persönlichkeiten, die diese Bilder fabriziert haben. Und beim Betrachten der Zeichnungen erinnern sie sich an die Situation, als der kleine Zwerg auf sie zu gestapft gekommen ist, ihnen ein schmutziges Blatt entgegengestreckt und dabei genuschelt hat: „Hier, Oma! Is für Dich. Hab ich für Dich malt. Soll Tiger sein.“ Diese ganz persönliche Widmung ist das Entscheidende und macht den Wert aus. Was dann tatsächlich auf dem Blatt Papier festgehalten ist, wird zwar mit vielen bewundernden Ahs und Ohs kommentiert, ist aber eigentlich nebensächlich.

Nicht die Qualität des ersten Versuchs, sondern die Widmung dieses Produktes ist das Entscheidende. Und genauso wird sich Jesus über das freuen, was wir ihm widmen. Ihm geht es nicht um das Leistungsniveau, sondern um echte Leidenschaft als Motivation.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Andrea Klotz



# Was können wir von Tante Hanna lernen?

Zum geschichtlichen Urgestein der EG gehört Hanna Faust (1825 – 1903), die im 19. Jahrhundert in Wuppertal eine sozialdiakonische Missionsarbeit ins Leben gerufen und über viele Jahrzehnte maßgeblich geprägt hat.

Über sie wurden mehrere Biographien verfasst und ihre Persönlichkeit wirkt bis in die Gegenwart beispielhaft nach. Bei einer Auseinandersetzung mit ihrem Leben wird erkennbar, dass es sich bei Hanna Faust um eine sehr schlichte und gleichzeitig doch sehr schlaue Frau handelte, die mit einer originellen Eigenwilligkeit und mit noch mehr herzlicher Liebe für die Menschen in ihrer Stadt ausgerüstet war.

Hanna Faust besuchte höchstens 7 Jahre die Schule und musste als 12jähriges Mädchen in einer Fabrik arbeiten. Der Umstand, dass sie später mit einem trunksüchtigen Mann verheiratet war und dieser zusätzlich eine nicht einfache Verwandtschaft im Schlepptau hatte, war eigentlich bereits Herausforderung genug. Doch Hanna Faust schenkte ihre Kraft, Zeit und Aufmerksamkeit darüber hinaus noch vielen anderen.

Aufgrund dieser Eigenschaft sammelten sich immer wieder Menschen um sie. Ludwig Feldner, der Gründer der EG, knüpfte bei diesem Tatbestand an und gründete im Haus von Hanna Faust eine Bibelstunde.

Diese Versammlung war der Ausgangspunkt für eine weit reichende sozialdiakonische Tätigkeit.

Das begann damit, dass Hanna Faust Kleidung, Lebensmittel und Geld für die arme Stadtbevölkerung sammelte und diese Dinge zum Teil auch persönlich in die Häuser trug. Nicht selten legte sie vor Ort tatkräftig Hand an und half praktisch bei der Bewältigung des Alltags. Während zwei Choleraepidemien leistete sie hin und her in Wuppertal selbstlose Pflegedienste.

Sie gründete mehrere Vereine und begann mit einer Sonntagschularbeit für Kinder in einem Armenviertel Wuppertals, dem so genannten „Elendstal“. Die Kinder liebten sie sehr und gaben ihr den bald allgemein üblichen Namen „Tante Hanna“. Im Elendstal baute sie, nachdem sie von

Quellen:

„Tante Hanna – Die Arbeiterin Hanna Faust als Volksmissionarin“, Gerhard Deimling/Harald Seeger, Brockhaus und EG, 1989

„Tante Hanna – Ein Wuppertaler Original“, Dr. Wilhelm Busch, EG, 1929

Jesus in einer nächtlichen Eingebung dazu aufgefordert worden war, die Häuser, die 1899 in den Besitz der EG übergingen. In diesen Räumlichkeiten organisierte sie Veranstaltungen und Feste, die für die Christen im ganzen Wuppertal zu einer Institution wurden. Dieser Aktionsradius war noch nicht alles. Denn Hanna Faust besuchte regelmäßig Gefängnisse und kämpfte entschieden gegen die Prostitution. Und zwar auch hier nicht nur mit Worten, sondern mit Taten. So unterstützte sie das Zufluchtshaus für gefährdete Frauen in Wuppertal und bemühte sich persönlich um Prostituierte. Nicht zuletzt nahm sie es auch couragiert mit der sozialdemokratischen Bewegung auf, die – bedingt durch die politischen Umstände – in der damaligen Zeit teilweise sehr entkirchlicht und radikalisiert war.

Hanna Faust hat als Persönlichkeit nicht nur die Kirchengeschichte bereichert, sondern auch die Sozialgeschichte Wuppertals maßgeblich mit beeinflusst. Seit dieser Epoche (Hanna Faust starb vor ca. 105 Jahren am 16.12.1903) hat sich die EG in einer Form weiter entwickelt, die wir nicht zurück drehen können und wollen. Aber die Inhalte dieses vollen Lebens und Wirkens von Hanna Faust sollen für uns nicht nur ein verklärtes Phänomen unserer Geschichte darstellen, sondern sie können und müssen uns Gegenwartsorientierung geben.

Nicht um eine Erweiterung unserer Arbeit in sozialdiakonischer Hinsicht zu erzwingen, sondern mit dem Wunsch, eine Bewusstseinsweiterung in unseren Herzen und Gemeinden anzustoßen, möchte ich einige Kernmerkmale der Persönlichkeit von Hanna Faust nennen:

## 1. Sie hatte „einen wirklichen inneren Besitz“:

Diese schöne Beschreibung ihres Glaubens stammt von dem Gemarker Pfarrer Hermann Krafft, der Hanna Faust bereits als junger Vikar kennen gelernt hatte und der die Echtheit ihrer Gottesbeziehung und die praktische Anschaulichkeit derselben für andere hervorhebt.

Am Anfang stand bei Hanna Faust eben nicht die Tat, sondern ein inneres Geschehen, die Hinwendung zu Jesus Christus, die sie als junges Mädchen

unter dem Einfluss ihres Pfarrers Immanuel Sander, der sie getauft und konfirmiert und lange Zeit begleitet hatte, vollzog.

## 2. Sie handelte mit Gewissheit:

Hanna Faust war eine „handfeste“ Person, die Klarheit für ihren Alltag benötigte und nur dann tätig wurde, wenn sie sich ihrer Sache sicher war. Den Mut dafür, als einfache Frau in der damaligen Zeit ein Bauprojekt im Elendsviertel Wuppertal zu beginnen, zog sie aus dem besonderen Erlebnis, dass Gott ihr in einer Nacht den Auftrag zum Bauen gegeben hat. Ihre Schilderung dieser Erfahrung beinhaltet die fast trotzige Beteuerung: „Das sind keine Einbildungen, sondern Tatsachen, klar wie ein Buch!“. Die Gewissheit, von Gott in ihre Aufgaben gestellt worden zu sein, gab ihrem Einsatz und ihrem Auftreten eine große Bestimmtheit und echte Überzeugungskraft.

## 3. Sie war ein „Genie des Herzens“:

So bezeichnet der Theologe Hans Lilje Persönlichkeiten aus der Geschichte, die furchtlos und mit der Freiheit der Vorurteilslosigkeit auf andere Menschen zugehen konnten. Das trifft in einer bemerkenswerten Art und Weise auf Hanna Faust zu. Das zeigt sich nicht nur in der Vielzahl ihrer Kontakte in alle Stände und Schichten der Stadtbevölkerung Wuppertals hinein, sondern das zeigt sich vor allem an der Zuneigung und Barmherzigkeit, mit der sie anderen Menschen begegnete. Sie befragte die Menschen nicht nach dem Grund ihres Elends, bevor sie sich ihnen widmete, sondern in ihren Augen waren alle liebenswürdig und erhielten ihre Unterstützung. Dabei waren es nicht selten die widerständigen und ablehnenden Personen, denen sie besonders hartnäckig nachging. Einer dieser Menschen, der Hanna Faust nicht abschütteln konnte, machte ihr einmal das widerwillige Geständnis: „Frauenmensch, du hast mich in deiner Liebe kaputt geliebt!“.

## 4. Sie hatte einen weiten geistlichen Horizont:

Für damalige Verhältnisse war das konfessionsübergreifende Beziehungsnetz von Hanna Faust bereits sehr fortschrittlich. Die Bibelstunde, die von Ludwig Feldner im Hause von Hanna Faust gegründet wurde, funktionierte



schon damals nach dem Allianz-Prinzip, denn sie wurde von den Pastoren der lutherischen, reformierten und freien evangelischen Gemeinde geleitet, obwohl zu diesem Zeitpunkt die Deutsche Evangelische Allianz noch nicht gegründet worden war. Auch wenn Hanna Faust sehr bewusst ein Kinder ihrer lutherischen Kirche geblieben ist und den Austritt von Ludwig Feldner aus der Landeskirche kritisch gesehen hat, pflegte sie stets diese geistliche Weite und führte Christen aus unterschiedlichen Hintergründen zusammen.

Die Autoren Gerhard Deimling und Harald Seeger fassen die Bedeutung ihrer verbindenden und ausgleichenden Persönlichkeit so zusammen: „Aus den vielen Zeugnissen über Johanna Faust geht übereinstimmend hervor, dass sie im Mittelpunkt der Evangelisations- und Gemeinschaftsbewegung Wuppertals stand und mit unsichtbaren Fäden der Liebe und des Gebets die nach Alter und Geschlecht, Bildung und Beruf, Ansehen und Vermögen so unterschiedlichen Menschen in den Vereinen, Kreisen und Gruppen zu einer großen, geistlichen Geschwisterschaft vereinigte.“

#### 5. Sie pflegte ein Netzwerk:

Hanna Faust war keine Einzelkämpferin, denn alleine hätte sie dieses Arbeitspensum nicht bewältigen können. Aus diesem Grunde sicherte sie sich wohl sehr bewusst ihren Rückhalt. Wie bereits erwähnt, arbeiteten die Pastoren der verschiedenen evangelischen Gemeinden in Wuppertal eng mit ihr zusammen. Ihre Projekte wurden aber auch von wichtigen Personen aus der Wirtschaft und der Politik geschätzt und gefördert. Und nicht zuletzt unterstützen viele Menschen aus der breiten Bevölkerung Wuppertals die Arbeit.

Interessant ist die Beobachtung, dass sie bereits sehr früh einen Kreis von jungen Kaufleuten um sich sammelte, die ihr

praktisch bei der Durchführung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen halfen, die Hanna Faust jedoch auch materiell und beratend unterstützten. Dieser Zusammenschluss nannte sich „Kompanei“ und begleitete die Tätigkeit durch alle Jahre.

#### 6. Sie war eine Persönlichkeit:

Gerhard Deimling und Harald Seeger schließen ihr Buch über Hanna Faust mit einer nüchternen und doch sehr beeindruckenden Charakterisierung ihrer Persönlichkeit ab, die an dieser Stelle zuletzt noch zitiert werden soll: „Johanna Faust war eine einfache Frau aus ärmlicher Arbeiterfamilie, die zeitlebens in dürftigen, aber geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte. Durch ihren Mann und ihre nahen Verwandten blieb sie fest in den Bezugskreis der „kleinen Leute“ eingebunden, die die Art ihres Denkens und Redens entscheidend beeinflussten. Im Umgang mit den Gebildeten und Begüterten zeigte sie taktvolle Sicherheit und ein gesundes Selbstbewusstsein, ohne überheblich oder unterwürfig zu sein. Im Verkehr mit Gleichgestellten oder mit gesellschaftlichen Außenseitern konnte sie bei aller einfühlsamen Warmherzigkeit resolut und bestimmend sein, ohne abweisend oder verletzend zu wirken. Sie sprach die Sprache der einfachen Leute, wodurch ihr viele Türen und Herzen geöffnet wurden. Ihre unkomplizierte Art, auf andere zuzugehen, verschaffte ihr auch da noch einen Zugang, wo Gleichgültigkeit oder Feindseligkeit gegenüber dem Evangelium bestanden. Sie biederte sich niemandem an. Wenn es sein musste, dann konnte sie ihre eigenen Ansichten mit Geschick und Ausdauer vertreten. Sie besaß die seltene Gabe, anderen lange und aufmerksam zuzuhören und über das ihr Anvertraute Stillschweigen zu bewahren. Sie besaß einen unbestechlichen Blick für echte und falsche, angequälte oder geheuchelte Frömmigkeit. Ihr nüchterner Realitätssinn bewahrte sie vor Schwarmgeisterei und Gefühlsüberschwang. Sie war eine Respektperson, die bei Jung und Alt, Hoch und Niedrig ein hohes Ansehen hatte, das sie aber nicht für sich genoss, sondern demütig in den Dienst für ihren Herrn und sein Reich stellte.“

Andreas Klotz

## Tipp

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Wertvollste und Wichtigste, was eine Gemeinde haben kann. Doch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind oft sehr allein. Im besten Fall gibt es 1 – 2-mal im Jahr ein Mitarbeitertreffen. Doch was ist dazwischen und wer kümmert sich um den Alltag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

**Mein Tipp:** Baut in der Gemeinde ein **Mitarbeiternetzwerk** auf, durch das keiner hindurch fällt.

Und wie geht das? Zunächst ist jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter eingebunden in ein Team. Am leichtesten kann man sich dies vorstellen am Beispiel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinderarbeit. Das sind vielleicht 5 – 8 Personen. Dieses Team hat einen Teamleiter. In größeren Gemeinden kann das eine Diakonin oder ein Diakon sein. Dieser Teamleiter ist für alle 5 – 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinderarbeit Ansprech-partner, wenn es um irgendwelche Fragen, Probleme, Sachen, die finanziert werden müssen etc. geht. Dieser Teamleiter trifft sich aber auch regelmäßig mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinderarbeit und bespricht mit ihnen alles, was wichtig ist. Der Teamleiter seinerseits hat ein ‚großes Herz‘ dafür, dass es ‚seinen‘ Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut geht. Ihm ist es ein großes Anliegen, dass sie fachlich weiterkommen, aber auch in ihrem persönlichen Glauben wachsen. Darum führt er immer wieder auch mit Einzelnen Gespräche und kümmert sich ganzheitlich um sie.

Solch ein Team mit Teamleiter gibt es nicht nur für die Kinderarbeit, sondern auch für die Jungscharen, die Jugendarbeit, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den verschiedenen Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit mitarbeiten, für solche, die praktische Dienste tun (vom Kuchenbacken über Reinigungsarbeiten bis zum Rasenmähen), für die Beter der Gemeinde. Kurz: Jeder, der irgendwo mitarbeitet, gehört auch zu einem Mitarbeiter-team und jedes Mitarbeiter-team hat einen Teamleiter.

Die Teamleiter aber sind auch eingebunden in dieses Netzwerk. Um sie kümmern sich die Ältesten der Gemeinde und sie haben die Ältesten als ihre Ansprechpartner. Die Ältesten wiederum bilden zusammen mit dem Pastor wieder ein Team, in dem ein hoher Vertrauenspegel vorhanden ist und geistliche Gemeinschaft stattfindet. Ein solches Mitarbeiternetzwerk kann in jeder Gemeinde aufgebaut werden. In kleinen Gemeinden wird es entsprechend kleiner sein und in großen Gemeinden wird es viel mehr Verknüpfungen geben. Aber immer wird es wesentlich dazu beitragen, dass die Mitarbeiterschaft einer Gemeinde auf Dauer motiviert, wertgeschätzt, geborgen, fröhlich und geistlich gesund bleibt.

Hartmut Schuster  
Inspektor der  
Evang. Gesellschaft f.D.



# Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Prediger und Evangelisten, für die Studenten des **esra:seminars** Wuppertal, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

## Direktor Andreas Klotz

- 02. – 06.03. Pastoren-Tagung im EG-Zentrum
- 08.03. Stadtmission Radevormwald
- 10.03. Dienstgespräch mit Inspektoren
- 11.03. Unterricht **esra:seminars**
- 11.03. Arbeitsgemeinschaft Evangelisation
- 13.03. Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes
- 14.03. Mitarbeitertagung Rhein-Ruhr-Bezirk  
Gottesdienst, Liblar
- 16.03. CMP-Treffen in Frankfurt
- 17.03. Unterricht Kurzbibelschule **esra:kolleg**
- 23. – 24.03. Konsultation für Gemeindegründung, Kirchheim
- 25.03. Praktikantentreffen
- 27.03. FTH Gießen
- 29.03. Stadtmission Radevormwald
- 03.04. Pastorentreffen im Bezirk Oberberg-Westerwald
- 05.04. Gottesdienst im Gebiet Bad Marienberg
- 17. – 19.04. Gemeindefreizeit Stadtmission Radevormwald
- 21.04. Dienstgespräch mit Inspektoren
- 21.04. Leitungskreis Stadtmission Radevormwald
- 22.04. Unterricht **esra:seminars**
- 24.04. Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes
- 14.04. Kuratoriumssitzung Hans-Mohr-Stiftung
- 27.04. Vorbereitungstreffen Jahresfest

## Seminarleiter Volker Heckl

- 02. – 06.03. Pastorentagung Radevormwald
- 16. – 22.03. Kurzbibelschule Radevormwald
- 24. – 25.03. Praktikantentreffen Radevormwald
- 29.03. Gottesdienst Hückeswagen

## Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor Hartmut Schuster

- 02. - 06.03. Radevormwald  
Pastorentagung
- 10.03. Radevormwald  
Dienstbesprechung
- 11.03. Radevormwald:  
Arbeitsgemeinschaft Evangelisation
- 13.03. Gießen: FTH-  
Mitgliederversammlung
- 15.03. Gummersbach Gottesdienst  
Weidenhausen Gottesdienst
- 19.03. Kassel Gnadauer Arbeitskreis  
Gemeindebau
- 26.03. Radevormwald: Unterricht  
am **esra:seminars**
- 27.03. Gießen Begegnung mit der  
Leitung der FTH
- 21.04. Radevormwald  
Dienstbesprechung
- 23.04. Rechtenbach:  
Predigertreffen des Bezirks  
Wetzlar
- 24.04. Radevormwald  
Geschäftsführender Vorstand  
Kirchlengern  
Predigertreffendes Nordbezirkes

## Gemeinschaftsinspektor Martin Nagel

- 01.03. Gottesdienst Bochum - Werne
- 02.-06.03. Pastorentagung  
Radevormwald
- 07.03. Mitarbeiterschulung  
Hocheilheim
- 10.03. Dienstbesprechung  
Radevormwald
- 13.03. Geschäftsführender Vorstand  
Radevormwald
- 14.03. Treffen leitender Mitarbeiter  
Rhein-Ruhr in Bochum - Werne
- 22.03. Gottesdienst Dinslaken
- 23.03. Gnadauer Arbeitskreis 55+  
Kassel
- 28.03. Leiterkreis Kleve
- 29.03. Gottesdienst Köln-Nippes
- 19.04. Gottesdienst Bad Godesberg
- 21.04. Dienstbesprechung  
Radevormwald
- 24.04. Geschäftsführender Vorstand  
Radevormwald

Ferner bitte ich um Fürbitte für viele seelsorgerliche und beratende Begleitungen in Vorständen und bei einzelnen Personen und Ehepaaren, die ich hier nicht im Einzelnen auführen kann.  
Vielen Dank!

## Jugendreferent Florian Henn

- 02.-06.03. EG-Pastorentagung/  
Radevormwald
- 07./08.03. Delegiertenkonferenz Ev.  
Jugend im Rheinland/ Solingen
- 10.03. Treffen der Werke & Verbände  
der Ev. Jugend im Rheinland /  
Düsseldorf
- 20.03. Jugendkreis-Besuch Kalletal
- 21.03. Mitarbeitertreffen Nordbezirk/  
Kirchlengern
- 21.03. Jugendkreisbesuch Lübbecke
- 22.03. Gottesdienst Lahde
- 22.03. Jugendgottesdienst  
Kirchlengern
- 02.04. Gnadauer Jugendforum/  
Kassel
- 03.-11.04. Jugendwerk Ski-/  
Snowboardfreizeit im Zillertal
- 22.04. Jugendkreisbesuch  
Dornholzhausen
- 24.04. Besuch Teenkreis  
Niederdreisbach.
- 25.04. Jugendmissionsabend  
Neukirchener Mission/  
Neukirchen-Vluyn
- 26.04. Gottesdienst Altenkirchen
- 27.04. Leiterkreissitzung Christival

## Studienleiter

### Klaus Riebesehl

- 1.-3. Wiedenest: Facharbeitsgruppe  
Altes Testament
- 3.-6.03. Radevormwald:  
Pastorentagung der EG
- 16.-22.03. Radevormwald:  
Kurzbibelschule Römerbrief
- 21.-23.04. Rechtenbach: Bibelabende
- 26.04. Halver: FeG Bever Gottesdienst

## Evangelist

### Alexander Seibel

- 3.03. Gottesdienst in der Ihne,  
Meinerzhagen
- 02. – 06.03. Pastoren-Tagung im EG-  
Zentrum
- 06. - 07.03. Verkündigung, Pracht  
Hohegrete
- 8.03. Gottesdienst in Ehringshausen
- 14.03. Verkündigung in Salchendorf
- 15.03. Predigt in Siegen  
(Hammerhütte)
- 20. - 22.03. Verkündigung in Rosbach
- 22.03. Gottesdienst in Niederlemp
- 25. - 29.03. Evangelisation in Pfungstadt
- ca. 09. – 13.04. Evangelisation in  
Paraguay (jedoch ungewiss)

**13.-14.3.2009**

Freitag 18.00 Uhr - Samstag 17.00 Uhr  
**Hermeneutik / Bibelverständnis**  
**Vom richtigen Umgang mit der Schrift**

Hermeneutik meint, die Bibel richtig zu verstehen und mit ihr sachgemäß umzugehen. Jeder Christ hat seine eigene Auffassung vom Bibellesen und Auslegen. Nur fehlt es manchmal dabei an gutem Hintergrund-Wissen. Dieses Seminar will dazu helfen, die Bibel besser zu verstehen und sie richtig anzuwenden.

**Inhalte**

- Regeln für den Umgang mit der Bibel
- Die Person des Bibelinterpreten
- Schwierige Stellen – Wie man über „Stolpersteine“ nicht stolpert ...
- Erzählungen – Zusammenhänge beachten
- Gleichnisse – Der Punkt, auf den es ankommt.

**Leitung/Referent:**

Jens Bärenfeld, Solingen

**Kosten:**

45,- € Unterkunft/Verpflegung, Seminargebühr

**14.3.2009 10.00 bis 17.00 Uhr**

**Glaube und Gesundheit**  
**Gesundheit und alles was dazu gehört...**

Wer kümmert sich um deinen Körper, wenn nicht du selber? Unsere Gesundheit ist ein wertvoller Besitz! Einmal verloren, lässt sie sich nur schwer wiedererlangen. Es gibt acht einfache Prinzipien, wie wir unsere körperliche, seelische und geistige Gesundheit erhalten oder wiedererlangen können.

**Inhalt**

- Gesundheit und
- der ganzheitliche Ansatz
  - Atmung - Ernährung - Entspannung - Bewegung - Zellenergie - Immunsystem - Gedankenhygiene

**Leitung/Referenten:**

Gesundheits- u. Ernährungsberaterinnen:  
 Cornelia Neitzel, Missionarin u. Predigersfrau  
 Mechthild Hofmann, Krankenschwester

**Kosten:** 30,- € Begrüßungskaffee, Mittagessen, Seminargebühren

**27.-29.4.2009**

**„Lobpreiswerkstatt“**  
**Anbetung und Lobpreis in der Gemeinde gestalten**

Ein Seminar für Lobpreispraktiker, Moderatoren und Mitarbeitern in Gottesdiensten auf der Suche nach Gestaltungsideen, egal ob sie Erfahrung mit Elementen der Anbetung haben oder kennen lernen wollen.

**Inhalte**

- Erarbeiten der biblischen Bedeutung von Anbetung und Lobpreis in der Gemeinde
- Die Rolle des Lobpreisleiters
- Wie kann die Gemeinde in einer guten Art in Anbetung hinein genommen werden?
- Ideen- und Erfahrungsaustausch zur Gestaltung von Anbetungszeiten
- Musikalische Elemente

Bitte Musikinstrumente und eigene Beiträge mitbringen.

**Referenten/Gestaltung:**

Dirk Kunz, Pastor, Bünde  
 Barbara Mock, Diplom-Musikerin (Cello), Bünde  
 Almut Jungmann, Diplom-Musikerin (Oboe), Köln  
**Kosten:** 95,- € Unterkunft/Verpflegung, Seminargebühr

Die Leistungen der einzelnen Seminare ergeben sich aus dem Jahresprogramm. Das neue Jahresprogramm kann angefordert werden.

## Persönliches

### Aus der Zeit in die Ewigkeit

„Bist du, o Herr, nicht von Urzeiten her mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben!“ (Habakuk 1,12)

20.12.2008

**Horst Wallmeroth (73)**  
 Weitfeld

03.01.2009

**Otto Ermert (98)**  
 Solingen

19.01.2009

**Heinz Fründ (91)**  
 Herford

29.12.2008

**Ursula Jankowiak (60)**  
 Lübbecke

03.01.2009

**Margot Gräweling (78)**  
 Herford

01.02.2009

**Walter Bünte (79)**  
 Lahde/Röcke

01.01.2009

**Christel Leonhard (87)**  
 Bad Kreunnach

07.01.2009

**Ludwig Faber (77)**  
 Hochelheim

02.01.2009

**Mathilde Zimmermann (89)**  
 Dortmund

13.01.2009

**Elfriede Szuggars (97)**  
 Gelsenkirchen

### Herzliche Segenswünsche

23.03. Friedhelm und Brigitte Orlikowski  
 25. Hochzeitstag

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

02.03. Simon Scharf	20. Geburtstag
10.03. Dorothea Schmidt	55. Geburtstag
15.03. Werner Schumacher	75. Geburtstag
25.03. Dieter Ansoerge	65. Geburtstag
20.04. Elsa Linnenbecker	50. Geburtstag
25.04. Detlef Schröder	40. Geburtstag
27.04. Heinrich-Wilhelm Schmidt	50. Geburtstag

„Ich aber will mich freuen in dem Herrn und frohlocken über den Gott meines Heils.“ (Habakuk 3, 18)

**Impressum**

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D. 6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D. Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald, Telefon 02195 – 925 220, Fax 925 299 eMail: verwaltung@egfd.de Konto 2108 803 013, KD-Bank eG, BLZ 350 601 90

Für den Inhalt verantwortlich: Andreas Klotz, klotz@egfd.de Layout: Fritsch Satzstudio Friedhelm Tscherny, Radevormwald Druck: St.-Johannis-Druckerei, Lahr